MARION KRIEGER, Leipzig

Zum Zusammenhang von Reproduktionstyp und Preistyp aus der Sicht der von Marx im zweiten Band des "Kapitals" entwickelten Gesetze der Realisierung des gesellschaftlichen Gesamtprodukts

Als Ausdruck des gesellschaftlich notwendigen Arbeitsaufwandes zur Produktion der Ware und als ihr Wertausdruck besitzt der Preis neben seiner Stimulierungsfunktion, die er auf die Senkung des in die Ware eingehenden Gesamtarbeitsquantums ausübt, auch eine distributive Funktion. Sie besteht darin, eine solche Verteilung der gesellschaftlichen Gesamtarbeitszeit auf die einzelnen Zweige der Produktion durchzusetzen, die die Reproduktion im gesellschaftlichen Maßstab gewährleistet. Während sich diese Verteilungsfunktion auf der Grundlage des kapitalistischen Privateigentums an den Produktionsmitteln spontan durchsetzt, muß sie unter den Bedingungen der Warenproduktion im Sozialismus planmäßig genutzt werden. Dabei erfolgt über die Festlegung normativer, auf die produktiven Fonds bezogener Reineinkommensraten entsprechend den Erfordernissen der gesellschaftlichen Reproduktion eine notwendige Verteilung des Mehrprodukts in seiner Wertform auf die einzelnen Zweige der Produktion. Diese Verteilung hat folgenden Anforderungen zu genügen. Sie muß erstens die sozialökonomische Gleichheit der Werktätigen gewährleisten, unabhängig davon, in welchem Zweig sie tätig sind, zweitens den Betrieben und Kombinaten der verschiedenen Zweige die Reproduktion des Fondsvorschusses in gesellschaftlich notwendigem Umfang garantieren und drittens die gesamtgesellschaftliche Proportionalität sichern.

Die Frage, welcher Preistyp unter bestimmten konkret-historischen Reproduktionsbedingungen gesellschaftliche Proportionalität sichert, kann mit Hilfe der von Marx im zweiten Band des "Kapitals" entwickelten Schemata der gesellschaftlichen

Reproduktion beantwortet werden. Die von Marx vorgenommene Untersuchung der Realisierung des gesellschaftlichen Gesamtprodukts im Austausch der beiden großen Abteilungen der gesellschaftlichen Produktion erfaßt die wertmäßigen und stofflichen Beziehungen der Warenproduzenten innerhalb eines arbeitsteilig organisierten Produktionsprozesses und verdeutlicht, wie im Austausch zwischen ihnen zugleich die Erfordernisse der gesamtgesellschaftlichen Proportionalität durchgesetzt werden können.[1] Die Tatsache, daß Marx bei der Analyse der Gesetze der Reproduktion und Zirkulation des gesellschaftlichen Gesamtprodukts davon ausging, daß die Waren zu ihren Werten getauscht werden, ist in erster Linie methodisch begründet und erklärt, weshalb der zweite Band des "Kapitals" keine detailliertere Untersuchung des Zusammenhangs von gesellschaftlicher Reproduktion und Preis enthält. Den Produktionspreis, als das für den Kapitalismus der freien Konkurrenz typische Austauschmaß und als Grundlage des Marktpreises, analysiert er vor allem im zweiten Abschnitt des dritten Bandes.[2]

Die folgenden Darlegungen über das Verhältnis von Reproduktions- und Preistyp im Sozialismus, das anhand der Marxschen Reproduktionsschemata in stark vereinfachter Form demonstriert werden soll, stützen sich auf diese im dritten Band des "Kapitals" von Marx dargestellte Dialektik von Preis und gesellschaftlicher Reproduktion. Es werden zwei Zweige der gesellschaftlichen Produktion betrachtet, die die stofflichen und wertmäßigen Äquivalente für die gesellschaftlichen Produktionsfonds bzw. den Lohnfonds (zuzüglich dem Beitrag für gesellschaftliche Fonds) herstellen. Die Zweige weisen eine unterschiedliche Zusammensetzung der Fonds auf. Da die Verwendung des wertmäßigen Mehrprodukts, soweit es nicht der Akkumulation dient, im Sozialismus nicht den Warenbeziehungen untergeordnet ist, wurde davon abstrahiert. Zunächst soll die <u>einfache</u> Reproduktion betrachtet werden:

Zweig	PF	$L+B_{gF}$	RE	W
Zweig I	700	300	-	1000
Zweig II	300	200	-	500

PF = Produktionsfonds in Werteinheiten
$L+B_{gF}$ = Lohnfonds und Beitrag für gesellschaftliche Fonds
RE = wertmäßiges Reineinkommen
W = Preis der hergestellten Waren

Zweig I ersetzt durch sein Produkt die Produktionsfonds beider Zweige ihrem Wert nach. Zweig II ersetzt das notwendige Produkt beider Zweige wertmäßig und stofflich durch Konsumgüter. Der Austausch zwischen beiden Zweigen erfolgt wertäquivalent. Damit ist der Gesamtwert des hergestellten Produkts realisiert. Die von Marx im zweiten Band des "Kapitals" entwickelten Realisierungsbedingungen des Gesamtprodukts bei einfacher Reproduktion (die Marxsche Symbolik wurde auf die Kategorien der Warenproduktion im Sozialismus transponiert) sind eingehalten:

$$1.\ W_I = PF_I + PF_{II}$$

$$2.\ W_{II} = (L+B_{gF})_I + (L+B_{gF})_{II}$$

$$3.\ PF_{II} = (L+B_{gF})_I.$$

Unter den Bedingungen der einfachen Reproduktion erfolgt die Realisierung des Gesamtprodukts dadurch, daß die Waren zu einem Preis getauscht werden, der ihrem Wert entspricht.

Unter sonst gleichen Bedingungen soll nunmehr ein Reineinkommen realisiert werden, das vollständig in die Akkumulation eingeht. Die Erweiterung der Produktion soll zunächst extensiv erfolgen:

Zweig	PF	$L+B_{gF}$	RE	W
Zweig I	700	300	400	1400
Zweig II	300	200	200	700

Im entwickelten Beispiel entspricht das realisierte Reineinkommen beider Zweige nicht dem produzierten, wertmäßigen Mehrprodukt, das bei einer Mehrproduktrate von 120 Prozent im Zweig I = 360, und im Zweig II = 240 sein müßte. Würden die Zweige ein Reineinkommen in Höhe des wertmäßigen Mehrprodukts realisieren, wäre die extensiv erweiterte Reproduktion nicht möglich.

Auf der Grundlage der im Beispiel vorgenommenen Verteilung des wertmäßigen Mehrprodukts zwischen den Zweigen sind folgende Fondsvorschüsse möglich:

Zweig I : 700 PF + 280 Δ PF + 300 $(L+B_{gF})$ + 120 Δ $(L+B_{gF})$ =1400
Zweig II : 300 PF + 120 Δ PF + 200 $(L+B_{gF})$ + 80 Δ $(L+B_{gF})$ = 700

Die Gewährleistung volkswirtschaftlicher Proportionalität kann anhand der Marxschen Gleichgewichtsbedingungen bei erweiterter Reproduktion überprüft werden:

$W_I = PF_I + \Delta PF_I + PF_{II} + \Delta PF_{II}$
1400 = 700 + 280 + 300 + 120

$W_{II} = (L+B_{gF})_I + \Delta(L+B_{gF})_I + (L+B_{gF})_{II} + \Delta(L+B_{gF})_{II}$
700 = 300 + 120 + 200 + 80

$PF_{II} + \Delta PF_{II} = (L+B_{gF})_I + \Delta(L+B_{gF})_I$
300 + 120 = 300 + 120

Das Produkt beider Zweige kann wertmäßig vollständig realisiert werden, der Austausch zwischen beiden Zweigen erfolgt wertäquivalent. Die für die Durchführung der extensiv erweiterten Reproduktion in beiden Zweigen erforderlichen Reineinkommensraten betragen 40 Prozent. Damit stellt sich der Preistyp der extensiv erweiterten Reproduktion als ein Preistyp dar, der, bezogen auf die vorgeschossenen Fonds, gleiche Reineinkommensraten enthält.

Das Kriterium der Intensiv erweiterten Reproduktion ist die Verminderung des in die Ware eingehenden Gesamtarbeitsquantums durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Erreicht wird dies durch den Einsatz vergegenständlichter Arbeit im Produktionsprozeß, so daß die organische Zusammensetzung der Fonds ansteigt. Damit entstehen überdurchschnittlich hohe Anforderungen an die erweiterte Reproduktion der Produktionsmittelproduzenten. Wird das wertmäßige Mehrprodukt unter diesem Aspekt zwischen den Zweigen verteilt, könnte sich das Ausgangsschema wie folgt ändern:

Zweig	PF	$L+B_{gF}$	RE	W
Zweig I	700	300	500	1500
Zweig II	300	200	100	600

Aus dieser Verteilung ergeben sich mehrere Möglichkeiten für die intensiv erweiterte Reproduktion in den Zweigen. Der Fondsvorschuß kann z.B. folgende Struktur annehmen:

Zweig I : $700\ PF + 400\ \Delta PF + 300\ (L+B_{gF}) + 100\ \Delta\ (L+B_{gF}) = 1500$

Zweig II : $300\ PF + 100\ \Delta PF + 200\ (L+B_{gF}) = 600$

Unter Beachtung dieser Zusammenhänge stellt sich der Preistyp der intensiv erweiterten Reproduktion als Preis dar, der neben den normativen Selbstkosten ein für die Zweige differenziertes Reineinkommensnormativ (im Beispiel 50 bzw. 20 Prozent) enthält. Mit der umfassenden Durchsetzung des intensiven Reproduktionstyps hat sich in der Preisbildungspraxis der DDR das Erfordernis, den Preisen differenzierte Reineinkommensraten zugrunde zu legen, als praktische Notwendigkeit erwiesen: "Die ursprüngliche Konzeption, die eine einheitliche Reineinkommensrate von zuerst 15% und dann von 12% bezogen auf die produktiven Grund- und Umlauffonds vorsah, konnte aber in dieser Weise nicht durchgesetzt werden. Es trat eine deutliche Differenzierung der Reineinkommensraten zwischen den Zweigen auf."[3]

Anmerkungen

1 Siehe Karl Marx: Das Kapital. Zweiter Band. In: MEW, Bd. 24, S.505-510.

2. Siehe Karl Marx: Das Kapital. Dritter Band. In: MEW, Bd. 25, S. 151-220.

3 Ulrich Basteck: Über den Zusammenhang von wissenschaftlich-technischem Fortschritt und Fondsökonomie bei der Herausbildung des fondsbezogenen Preistyps in der DDR. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Hochschule für Ökonomie "Bruno Leuschner". Berlin 28 (1983)2, S. 44.